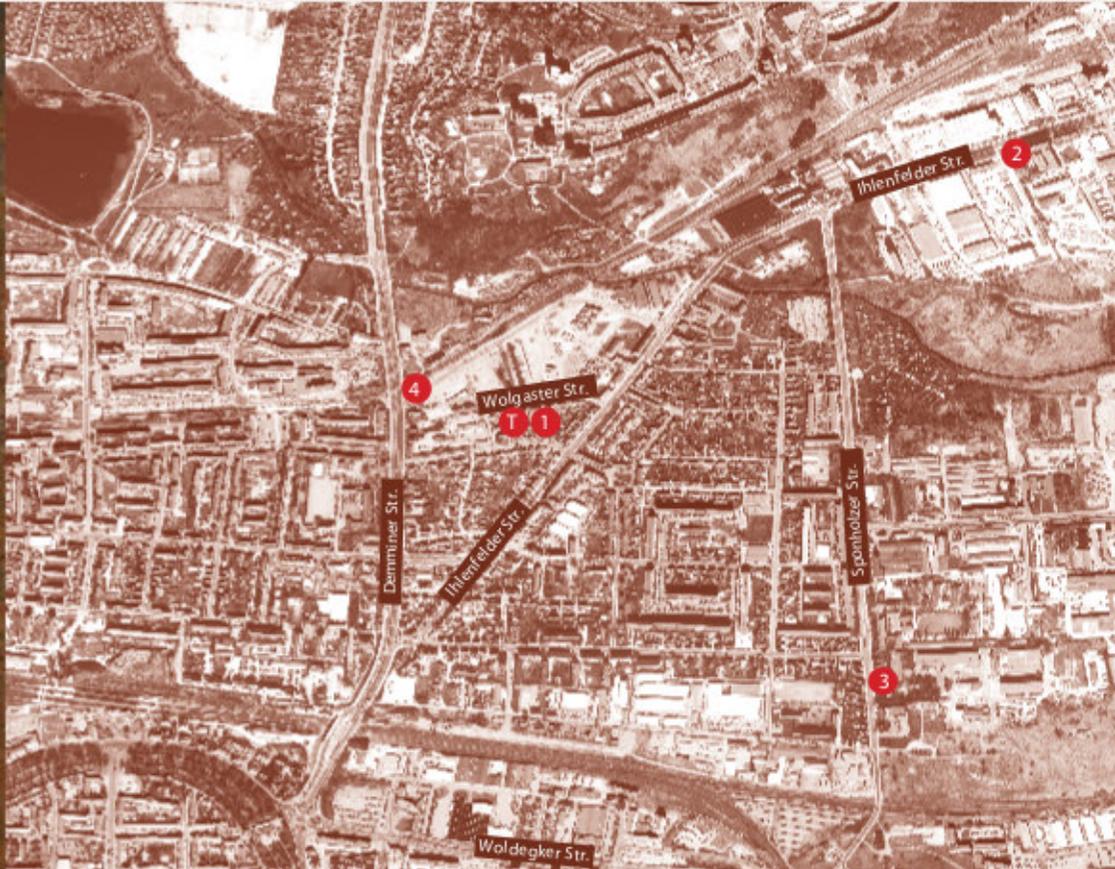


Zur Zeit des Dritten Reichs wurde Neubrandenburg zum Militär- und Rüstungsstandort ausgebaut. Infolge des kriegsbedingten Arbeitskräftemangels kam es in der Stadt nach 1939 zum verstärkten Einsatz deutscher und ausländischer Zwangsarbeiter. Bei ihnen handelte es sich um sozial, politisch oder rassistisch definierte Bevölkerungsgruppen, Einwohner besetzter Gebiete, Kriegsgefangene sowie KZ-Häftlinge. Die Mehrzahl der nach Neubrandenburg verschleppten Zwangsarbeiter war in den Mechanischen Werkstätten Neubrandenburg GmbH (MWN) tätig. Das für die Luftwaffe produzierende Rüstungswerk zwischen der Demminer und Wolgaster Straße unterhielt zwei zivile Zwangsarbeiterlager, ein Außenlager des KZ Ravensbrück mit etwa 5.200 Häftlingen (Stand 1944) und ein Außenkommando des KZ Sachsenhausen mit etwa 500 Häftlingen (Anfang 1945).

1943 entstand im Wald südlich der Neubrandenburger Stadtge- markung eine streng geheime Produktionsstätte für Steuerungs- und Zündteile der V 1 (Flugbombe). In dem „Waldbau“-Lager arbeiteten ca. 2.000 weibliche KZ-Häftlinge unterschiedlicher Nationalität.

Ein weiterer Neubrandenburger Rüstungsbetrieb, der ebenfalls ausländische Zwangsarbeiter zur Produktionsabsicherung einsetzte, war das Holz verarbeitende Werk „Richard Rinker KG“. Die Rinker- Werke besaßen nördlich des Werk- geländes je ein Zwangsarbeiter- lager für Ost- und Westeuropäer. Die zwangsweise eingesetzten Arbeitskräfte erfuhr aufgrund ihrer rassistischen und nationalen Zugehörigkeit an den Einsatz- orten eine differenzierte Behand- lung. Entsprechend der NS-Ideologie „Vernichtung durch Arbeit“ hatten neben den Zwangsarbeitern



Luftbild Neubrandenburg (2004 GTU)

aus Mittelest- sowie Osteuropa die KZ-Häftlinge die schwersten Arbeits- und Lebensbedingungen. Aufgrund der rücksichtslosen Ausbeutung, begleitet von Seuchen, Entkräftung und Lagerwillkür, gab es in Neubrandenburg bei den KZ-Häftlingen wiederholt Todesfälle. Die genaue Anzahl der verstorbenen Zwangsarbeiter ist nicht feststellbar.

Die in und um Neubrandenburg mit der Zwangsarbeit in Verbindung stehenden baulichen Hinterlassenschaften sind fast vollständig verschwunden. Damit die Orte der NS-Gewaltherrschaft nicht in Vergessenheit geraten, erinnern in der Neubrandenburger Nordstadt Gedenkstätten an das Leid der Betroffenen. Die im „Neubranden-

burger Manifest“ von den überlebenden KZ-Häftlingen fixierten Leitgedanken sollen künftige Generationen mahnen, „... dass unsere Kinder als höchstes Gut das freie Menschenleben ansehen möchten, dass das Recht auf Leben, das Recht auf die persönliche Würde und auf die Freiheit nie verletzt werden kann. ...Gerechtigkeit (soll) im Zusammenleben der Völker alle Tendenzen der Vorherrschaft ersetzen.“



Die Kreise weisen die Standorte von Informationsstelen (1-4) und die Einführungstafel (T) aus, die die Stätten der nationalsozialistischen Zwangsherrschaft markieren.

- 1 Mechanische Werkstätten Neubrandenburg GmbH (Rüstungsunternehmen)
- 2 Zwangsarbeiterlager Ost, später Außenlager des KZ Ravensbrück
- 3 Rüstungsbetrieb Richard Rinker KG
- 4 Lager West (Mechanische Werkstätten)

T Standort Tafel: Wolgaster Straße/Ecke Uckeritzer Straße

Die Stadt Neubrandenburg erlebte im 20. Jahrhundert eine wechselvolle Geschichte, die in ihren Auswirkungen das Stadtbild bis in die Gegenwart prägte. Das teilweise Fehlen baulicher Hinterlassenschaften an authentischen Orten und das Anliegen, die Diktaturen und ihre Opfer vor dem Vergessen zu bewahren, war Anlass für die Entwicklung eines Gedenk- und Lehrpfadkonzeptes mit dem Titel „Spurensuche – Orte der Gewalt“, das bislang an drei Standorten in der Stadt auf die historische Bedeutung eines ausgewählten Geländes hinweist.

Der Lehrpfad „Zwangsarbeit in der Nordstadt Neubrandenburg“ weist auf Orte hin, an denen während der NS-Zeit meist ausländische Personen zur Arbeit in der Rüstungsindustrie gezwungen wurden. Neben den Informationen in diesem Faltblatt können Sie auf der Internetpräsentation www.spurensuche.de und auf dem Lehrpfad in der Nordstadt Informationen erhalten. Die Bestände des Regionalmuseums und des Stadtarchivs Neubrandenburg geben weiterführende Auskünfte.

Standorte der Informationsstelen und -tafel auf dem Lehrpfad sind auf dem Übersichtsplan ersichtlich.

Impressum

Herausgeber:
Stadt Neubrandenburg
vertreten durch die
BIG STADTEBAU MECKLENBURG-
VORPOMMERN GmbH
als Treuhänder der
Stadt Neubrandenburg für das
URBAN II-Gebiet „Nord-Stadt“
Redaktion:
Stadtentwicklungsgesellschaft
Neubrandenburg mbH
Text:
Regionalmuseum Neubrandenburg,
Stadtarchiv Neubrandenburg
Redaktionsschluss:
Mai 2008
Gestaltung: ide-stampe.de
Druck: Steffen GmbH, Friedland
Auflage: 2.000
www.neubrandenburg.de

Der Flyer entstand mit Unterstützung der Europäischen Union, Europäischen Fond zur Regionalen Entwicklung (EFRE), Gemeinschaftsinitiative URBAN II.



Zwangsarbeit in der Nordstadt Neubrandenburgs (1939 - 1945)



Abb. Titel/Rückseite:
Befreite Kriegsgefangene des Lagers Fünfichen auf dem Gelände der Panzerkaserne bei der Essensausgabe. (Foto: Jaroslav Skliba)

Spurensuche - Orte der Gewalt

1

Rüstungswerk Mechanische Werkstätten Neubrandenburg GmbH



Luftbild der Royal Air Force (Juni 1944) ● Standort Informationsstele 1

1934 gründete der Berliner Unternehmer Curt Heber in Neubrandenburg zwischen Demminer und Wolgaster Straße ein Rüstungswerk, das nach der Verstaatlichung 1937 Mechanische Werkstätten Neubrandenburg GmbH (MWN) genannt wurde. Der Betrieb besaß eine Fläche von ca. 41.000 qm und hatte Ende 1943 über 6.000 Beschäftigte, für die in der Ihlenfelder Vorstadt zahlreiche Wohnhäuser im typischen NS-Heimatstil mit ziegelsteinsichtigen Fassaden und Satteldach erbaut worden waren.

Die MWN als größtes Rüstungsunternehmen Ostmecklenburgs setzten sich zeitweilig aus mehreren Betriebsteilen zusammen. Neben dem Stammbetrieb in Neubrandenburg existierten das Altwerk in Berlin-Britz (bis 1943), ein Werk in Warschau (ab 1940) und eine Geschäftsstelle in Paris (ab 1943).

Das Unternehmen lieferte für die Wehrmacht unter anderem Lafeten für Flugzeugkanonen, Bombenabwurfgeräte, elektrische Bombenzündmechanismen, Fahrwerksteile für Düsenjäger, Teile für die V1 (Flugbombe) und Infanteriewaffen. Während des Krieges setzte man zur Steigerung der Produktion im Neubrandenburger Stammbetrieb zahlreiche ausländische Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge ein. Gegen Ende 1944 leisteten hier über 7.000 Menschen Zwangsarbeit. Nach dem Krieg ließ die sowjetische Besatzungsmacht das Werk demontieren.

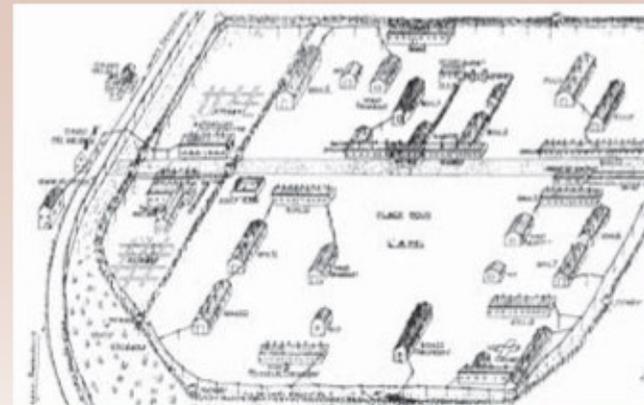
Von dem einstmalig großräumig ausgebauten Rüstungsunternehmen sind heute nur wenige bauliche Reste vorhanden. Zu ihnen gehören das alte Verwaltungsgelände an der Demminer Straße und die Tunnelreste am Datzeberg.

2

Zwangsarbeiterlager Ost und Außenlager des Frauen- konzentrationslagers



Luftbild der Royal Air Force (Juni 1944) ● Standort Informationsstele 2



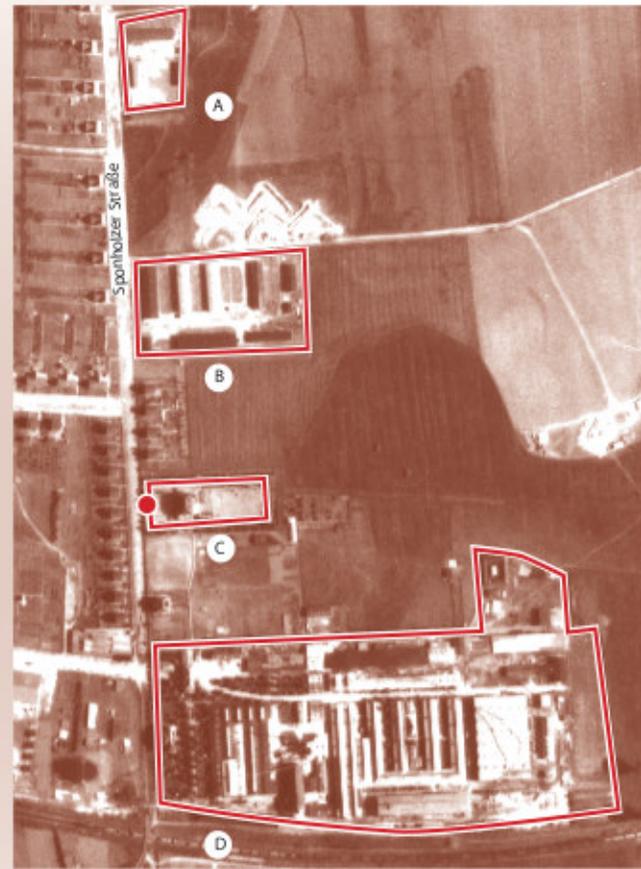
Skizze von Simone Pauchard, ehemals französischer politischer KZ-Häftling

Standort des 1942 errichteten Zwangsarbeiterlagers Ost der Mechanischen Werkstätten Neubrandenburg (MWN). Nach Verlegung der ausländischen Arbeitskräfte in ein Lager westlich der Demminer Straße wurde das Barackengelände 1943 zum Außenlager des KZ Ravensbrück umgewandelt. In dem

von SS-Angehörigen streng bewachten Komplex waren etwa 5.200 weibliche Häftlinge des KZ Ravensbrück untergebracht. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges nutzte die sowjetische Besatzungsmacht den Ort bis August 1945 als Internierungslager.

3

Rüstungsbetrieb Richard Rinker KG



Luftbild der Royal Air Force (Juni 1944) ● Standort Informationsstele 3

Am südöstlichen Ende der Ihlenfelder Vorstadt befand sich das 1925 in Neubrandenburg errichtete alteingesessene Holzverarbeitungswerk Richard Rinker KG, das ab 1933 Rüstungsgüter produzierte. Für die Produktionssteigerung wurden Kriegsgefangene und verschleppte Zivilkräfte aus Holland, Frankreich sowie der Sowjetunion als Zwangsarbeiter eingesetzt.

Das Barackenlager für west- und osteuropäische Zwangsarbeiter lag nördlich der Rinker-Werke. Unter C befindet sich ein noch vorhandenes Wohnhaus, in dem der letzte Firmenchef Helmut Klostermann wohnte. Im gesamten südlichen Abschnitt der heutigen Sponholzer Straße stehen auf der Westseite Siedlungshäuser der damaligen Rinker-Werke, die für Firmenmitarbeiter gebaut wurden und die noch heute an ihrem typischen Baustil erkennbar sind.

4

Lager West Mechanische Werkstätten



Luftbild der Royal Air Force (Juni 1944) ● Standort Informationsstele 4

Von 1943 bis 1945 befand sich auf dem nördlichen Gelände des heutigen Vogelviertels das Zwangsarbeiterlager West der Mechanischen Werkstätten Neubrandenburg. Die unter anderem aus Polen, Holland, Frankreich, Belgien und der Sowjetunion stammenden Arbeitskräfte wurden für die Fertigung von Rüstungsgütern eingesetzt.

